

und ca. 400 Meter über NN (Muldental bei Bockau). Die hohe Reliefenergie des Gebietes führte zur Freilegung von Granitblöcken an den Talhängen und deren typischer „Wollsackverwitterung“. Angeregt durch eigene Beobachtungen im tschechoslowakischen Teil der Hohen Tatra (vgl. auch Wojcik 1961), suchte ich 1979 und 1980 im Eibensteiner Granitgebiet nach Höhlen. Ich fand zahlreiche Kleinhöhlen, von denen die zehn wichtigsten in den Höhlenkataster aufgenommen wurden (Arnold 1983). Die fünf größten Objekte haben 15, 13, 12, 9 und 8 Meter Länge. Alle größeren Höhlen des Gebietes sind allerdings Trümmer- bzw. Überdeckungshöhlen, d. h. Hohlräume zwischen in die Talsohle gerollten Blöcken. Seltener handelt es sich um durch das Hanggleiten der Blöcke zwischen diesen geöffneten Spalten.

Die Blockhalden sind zum Teil mit Erdreich bedeckt, welches auch einen mehr oder weniger großen Teil der Hohlräume ausfüllen kann. Daher werden diese gelegentlich von Fuchs (*Vulpes vulpes*) und Dachs (*Meles meles*) zur Anlage ausgrabungssicherer Baue benutzt. Im Gegensatz zu Trümmerhöhlen erreichen korrosiv erweiterte Klüfte nur eine maximale Länge von etwa 2,5 Metern. In den Klüften des Granites wird rezent nur wenig Sickerwasser geführt, das weder korrosiv noch erosiv maßgeblich wirksam werden kann.

Von den bisher festgestellten Kleinhöhlen liegen 54,2 % in normalem, grobkörnigem Turmalingranit, 29,2 % in Blöcken von feinkörnigem Turmalingranit, 12,5 % in grobkörnigem, porphyrtartigem Turmalingranit und 4,2 % im Granitit von Aue.

Diese Kleinhöhlen beherbergen teilweise eine wintergrüne Mundlochflora (z. B. Moose und Farne) und typische Tierarten der eingangsnahen Region von Großhöhlen (*Scoliopteryx libatrix*, *Triphosa dubitata*, *Aglais io*, *Nesticus cellulanus*, *Meta merianae*, *Meta menardi* u. a.).

Literatur:

Arnold, A.: Im Eibenstocker Granitgebiet... Der Höhlenforscher (Dresden), 15 (1983), 2: 28, 29.

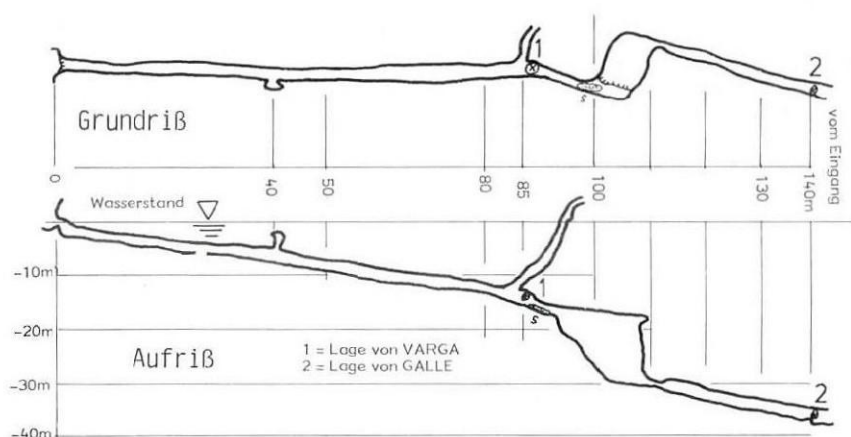
Wojcik, Z.: Granithöhlen in der Hohen Tatra. Die Höhle (Wien), 12 (1961), 2/3: 75–76.

KURZBERICHTE

Zwei Taucher in der Steinbachquelle bei Hollenstein an der Ybbs (NÖ.) verunglückt

Am 15. April 1984 unternahmen die Studenten Peter Varga (20 Jahre), Felix Galle (19 Jahre) und der Gendarmerieschüler Franz Mittermayer (21 Jahre) gemeinsam den Versuch, in der Steinbachquelle bei Hollenstein an der Ybbs (Bezirk Amstetten, Niederösterreich; Höhlenkataster Br. 1825/7) zu tauchen. Sie wollten diese aktive Wasserhöhle, die in ca. 500 Meter Seehöhe im Oisberg liegt, weiter erforschen.

STEINBACHQUELLE (Kat.Nr. 1825/7)



Bis zum Jahre 1983 war diese Höhle nur auf etwa 30 Meter Ganglänge bei einer Wassertiefe von etwa 6 Metern bekannt. Am 5. Februar 1983 kam es im Beisein von Mitgliedern des Landesvereines für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich zu einem Tauchvorstoß durch Mitglieder von Wiener Tauchsportverbänden, den Karl Wilhelm Benedek und Herbert Mayer durchführten; Varga und Galle waren damals beim Höhleneingang anwesend. Der Vorstoß führte auf 80 Meter Länge und bis -13 Meter unter den Wasserspiegel im Eingangsbereich.

Am Palmsonntag, dem 15. April 1984, verliefen die beiden ersten Tauchgänge ohne Schwierigkeiten. Mittermayer blieb beim zweiten und beim dritten Tauchgang im Freien. Der dritte Vorstoß begann um etwa 15 Uhr; Varga und Galle wollten bis 17 Uhr zurückkommen. Als um 17.20 Uhr die beiden Taucher nicht wieder aufgetaucht waren, alarmierte Mittermayer die Gendarmerie in Hollenstein an der Ybbs. Über den Bundesnotruf der Österreichischen Höhlenrettung wurde diese alarmiert. Taucher der Feuerweherschule Tulln, der Gendarmerie Oberösterreich, der Wasserrettung St. Pölten, des privaten Tauchunternehmens Joham und der Wasserrettung Zell am See des Arbeitersamariterbundes Österreich wurden zusammengerufen. Von den in Österreich an sich spärlichen Tauchern mit Höhlenerfahrung konnte nur ein Höhlenrettungstaucher aus Hallstatt erreicht werden (die anderen waren entweder nicht einsatzfähig oder im Ausland).

Noch in der Nacht zum 16. April erfolgten zwei Suchtauchgänge, bei denen etwa 85 Meter vom Eingang die Abzweigung eines an die Wasseroberfläche führenden Schlotes gefunden wurde. Die Hoffnung, in der Luftreserve dieses Schlotes die beiden Vermissten finden und bergen zu können, erfüllte sich nicht; Rufe blieben unbeantwortet. Am Montag, dem 16. April 1984, wurden in Abständen von je 20 Metern Preßluftflaschen ausgelegt. Beim Versuch, eine Telefonleitung in den Schlot zu verlegen, wurde Peter Varga unweit der Abzweigung in 17 Meter Wassertiefe tot aufgefunden.

Nach seiner Bergung wurde die Suche verstärkt fortgesetzt. Erst am Abend dieses Tages konnte nahezu 100 Meter vom Eingang eine steil abfallende Halle gefunden werden, in die das von den Tauchern gespannte Stahlseil hinunterführte. Unterhalb dieser

Halle, ca. 120 Meter vom Eingang entfernt und in einer Wassertiefe von 30 Metern, folgt eine Engstelle, an der die Rettungstaucher infolge von Schwierigkeiten mit den Sicherungsleinen zunächst umkehren mußten. Abends stand fest, daß das von den Verunglückten gespannte Stahlseil durch diese Engstelle hindurch in die vorher unerforschte Fortsetzung der Höhle führte; fünf Tauchvorstöße seit der Bergung der Leiche von Peter Varga sind ohne Ergebnis hinsichtlich des Verbleibes von Felix Galle geblieben.

Am 17. April 1984 drangen die Taucher Sigi Joham und Günter Lorenc über die Engstelle hinaus vor und fanden etwa 140 Meter vom Eingang entfernt in einer Wassertiefe von 35 Metern im Höhlengang am Boden liegend den Vermißten tot auf. Auf Grund der schwierigen Situation — zeitweise herrschte in der Höhle starke Wasserströmung — mußte die Bergung des Toten vorerst aufgeschoben werden.

Am Rettungseinsatz waren neben der Österreichischen Höhlenrettung (Bundesleitung, Landesleitungen Oberösterreich und Salzburg, Einsatzstelle Hallstatt-Obertraun und Einsatzstelle Melk) und den bereits genannten Institutionen, deren Taucher sich an der Aktion beteiligten, auch Freiwillige Feuerwehr und Rotes Kreuz Hollenstein beteiligt. Insgesamt standen 56 Personen im Einsatz, darunter 19 Taucher. Für den Bedarfsfall standen überdies Taucher in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz auf Abruf bereit. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen und die Versorgung der Beteiligten durch Feuerwehr und Rotes Kreuz funktionierten ausgezeichnet. Die Schützung der Quelle schwankte in der Zeit des Rettungs- bzw. Bergungseinsatzes zwischen 80 und 150 l/sec.

Felix Galle wurde nach einem durch Hochwasser am 15. Mai 1984 vereitelten Bergungsversuch am 30. Mai 1984 um 18.30 Uhr von den gewerblichen Tauchern Sigi Joham und Günter Lorenc geborgen.

Hermann Kirchmayr (Einsatzleiter)

Bemerkungen zum Vorkommen von Pseudoskorpionen im Toten Gebirge (Österreich)

Die biologische Erforschung der Höhlen des Toten Gebirges in den Nördlichen Kalkalpen hat in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte gemacht. Durch oftmalige Kontrolle von Höhlen, in denen schon Pseudoskorpione gefunden wurden, konnten Hinweise auf den mengenmäßigen Bestand in Zusammenhang mit der Höhenlage gewonnen werden. So ergab sich, daß der bisher nur im Toten Gebirge nachgewiesene Höhlen-Pseudoskorpion *Neobisium blothrus auri* Beier in hochalpinen Karsthöhlen wesentlich häufiger anzutreffen ist als in talnahen Höhlen.

Auffällig ist wohl auch die Tatsache, daß bisher noch kein einziger Höhlen-Pseudoskorpion in einer Abrißspalte oder in einer tektonischen Höhle gefunden worden ist. Bemerkenswert ist, daß der Höhlen-Pseudoskorpion *Neobisium blothrus auri* und der echte Höhlenkäfer *Archtaphaenops nibilumalbi* gemeinsam sowohl in der Salzofenhöhle (Kat. Nr. 1624/31) in 2005 Meter Seehöhe als auch in der Naglsteghöhle (Kat. Nr. 1626/3) in 865 Meter Seehöhe nachgewiesen werden konnten.

Von einer zweiten, in Österreich schon mehrfach nachgewiesenen Pseudoskorpion-Art, dem *Neobisium hermanni* Beier, konnte im Toten Gebirge bisher nur ein einziges Individuum nachgewiesen werden. Es wurde vom Verfasser am 1. Juni 1978 in der Biwakhöhle am Loser (Kat. Nr. 1623/67) in 1670 Meter Seehöhe in einer Falle gefangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Kirchmayr Hermann

Artikel/Article: [Kurzberichte 55-57](#)